Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 65 (1990)

Artikel: Aus dem Historischen Museum der Stadt Baden im Landvogteischloss

Autor: Doppler, Hugo W. / Koller, Mylène / Stocker, Beatrice

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-324384

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AUS DEM HISTORISCHEN MUSEUM DER STADT BADEN IM LANDVOGTEISCHLOSS

Museumsbetrieb

Gleich Anfang 1989 begannen die Planungsarbeiten für den Museumsneubau, galt es doch, den zukünftigen Museumsbetrieb zu strukturieren und ein Ausstellungskonzept für Neu- und Altbau aufzustellen. Das anspruchsvolle architektonische Äussere des Neubaus verlangt ein adäquates «Innenleben»! Die ganze Organisation und die permanente Ausstellung müssen von Grund auf neu durchdacht werden. Alle diese Arbeiten sind noch nicht abgeschlossen.
Mitte des Jahres begann der Abbruch der Liegenschaften auf dem Areal des Neubaus und das Errichten des Rohbaues. Trotz diesen umfangreichen Vorbereitungsarbeiten hinter den Kulissen durfte der laufende Museumsbetrieb nicht vernachlässigt werden. Ein grossartiges Geschenk – das «Borsinger-Zimmer» – und attraktive Ausstellungen lockten viele Besucher ins Landvogteischloss. Daneben wurde die Inventarisierung vorangetrieben, was dem nachfolgenden Bericht von Frau Koller entnommen werden kann.

Ausstellungen

20. Oktober 1988 bis 31. Januar 1989: Mineralien aus der Sammlung der Stadt Baden (Sammlung Baumgartner, Dr. R. Meier-Schurter)
11. März bis 13. Mai 1989: Zur Geschichte des Fahrrades (Frau M. Koller, Frau H. Schwarz)
1. Juni bis 25. August 1989: Badener Truckli (Ehepaar R. Maag)
12. August 1989 bis 31. Januar 1990: 150 Jahre Fotografie (Ehepaar Dr. W. Scherer, L. Condrau, H. P. Ritz, H. P. Steinmann)

Museumsgut

Ankäufe:
1 Zell-Teller mit Ansicht der Stadt Baden (zweite Hälfte 19. Jahrhundert).

1 Originalzeichnung J. J. Wetzel (1781–1834), 24,3 × 24,5 cm, Blick vom Theaterplatz limmataufwärts gegen das Landvogteischloss.
3 Bleistiftskizzen von Ludwig Vogel, um 1830.
1 Ölgemälde Diethelm Meyer, Haslitalerin, 1863, 70 × 110 cm, in Originalrahmen.
1 kleines Ölgemälde von Zeller, Porträt Fanny Schaufelbühl.

Das Legat von Maria Kuhn-Borsinger (1910–1988)

Traditionsbewusstsein und Liebe zur Familie veranlassten Maria Kuhn-Borsinger, dem Historischen Museum Baden ein umfangreiches und bedeutendes Legat zu hinterlassen. Die etwa 80 Objektgruppen umfassende Sammlung von Familiendokumenten, Mobiliar und Effekten aus dem Hotel Blume in Baden hat einem grossen Ausstellungssaal des Landvogteischlosses ein neues Aussehen verliehen. Dieser Raum zeigt heute einen vielfältigen Querschnitt durch das Leben der Hoteliersfamilie Borsinger in den letzten 150 Jahren.
Zum Legat gehören unter anderem eine vollständige Wohnzimmereinrichtung mit schönen Biedermeiermöbeln des 19. Jahrhunderts, die aus den privaten Räumen und den Gästezimmern der «Blume» stammen. Sechs Bildnisse mit Vertretern von fünf aufeinanderfolgenden Generationen und Fotografien von Familienmitgliedern seit 1865 geben ein beinahe lückenloses Bild dieser alten Badener Familie wieder. Auch persönliche Effekten und Erinnerungsstücke, so das Zunftwappentäfelchen von Kaspar Borsinger, der 1800 das Hotel Blume erworben hatte, eine 1842 im Kloster Gnadenthal hergestellte Taufgarnitur, in der alle Borsinger-Nachkommen getauft wurden, oder verschiedenes Silber mit Monogrammen der einstigen Besitzer wurden dem Museum überlassen und verleihen der neuen Ausstellung eine persönliche Note. Daneben dokumentieren Unterlagen zur Hotelierstätigkeit – Prospekte, Bücher und Werbegeschenke – diesen für Baden wichtigen Wirtschaftszweig, dem die Familie Borsinger über fünf Generationen hinweg ihr Leben gewidmet hat.
Am 6. Mai 1989 hat die Tochter von Maria und Max Kuhn-Borsinger, Verena Füllemann-Kuhn, das Borsinger-Zimmer der Stadt Baden im Rahmen einer Familienfeier übergeben. Möge die Erinnerung an die seit dem 16. Jahrhundert in Baden verwurzelte Familie durch diese Schenkung für immer wach bleiben.

Hugo W. Doppler

Abb. 1
Das um 1850 entstandene Familienbildnis im Wohnzimmer zeigt Josephine Borsinger-Heer, die Ehefrau von Karl Joseph Borsinger (1821–1852), mit ihren beiden älteren Kindern Lina (verh. Truttmann) und Franz Xaver.

Abb. 2
Maria Kuhn-Borsinger (1910–1988) wurde 1953 von der englischen, heute in Sydney lebenden Malerin Pamela Thalben-Ball porträtiert.

Abb. 3
Im Esszimmer haben die Bilder von Franz Xaver Borsinger (1846–1887), der die «Blume» 1871 übernahm, und seiner Frau, Mathilde Borsinger-Müller, Platz gefunden.

Inventarisation

Seit einiger Zeit wird im Historischen Museum Baden das bislang fehlende Museumsinventar aufgearbeitet. Diese Tätigkeit, welche keine rekordverdächtigen Besucherströme ins Museum bringt und daher der Öffentlichkeit kaum bekannt ist, soll hier kurz vorgestellt werden. Anlass dazu bildet das zusammen mit der Stadtverwaltung Baden ausgearbeitete Konzept für die Informatisierung der Museumssammlung, welche demnächst erstmals im Landvogteischloss an die Hand genommen wird.
Anerkannte Aufgabe jedes Museums ist die Dreiheit von Sammeln, Forschen und Ausstellen der Objekte. Diese drei Bereiche sind eng miteinander verbunden und sollten von einem sorgfältig nachgeführten Inventar gestützt werden. Das Inventar ist ein internes wissenschaftliches Arbeitsmittel, das einerseits den Besitz der Museumssammlungen festhält und anderseits Informationen zu den einzelnen Objekten liefert. Als ein immerwährendes Gedächtnis einer Sammlung überdauert es Generationen und steht Wissenschaftern wie Interessierten zur Verfügung. Beim Eingang eines neuen Gegenstandes in die Sammlungen ist ein möglichst umfassender Eintrag in das Inventar von grosser Wichtigkeit. Zu einem solchen Zeitpunkt ist es oft noch möglich, vom Schenker oder Käufer zu erfahren, woher das Objekt kommt, wer seine Besitzer waren, wer es hergestellt hat oder warum es damals angeschafft wurde. Auch landläufig als wertlos eingestufte Objekte haben für ein Museum besondere Bedeutung, wenn man weiss, wer auf der Fotografie dargestellt ist oder wer die Tracht zu welchem Anlass getragen hat.
Schwieriger ist es, das Inventar für einen alten Bestand von Objekten aufzuarbeiten, welche ohne oder nur mit spärlichen Angaben ins Museum gelangten. In solchen Fällen ist es unerlässlich, Korrespondenzen, Rechnungen und Protokolle über all die Jahre beizuziehen, in der Hoffnung, darin einige Angaben über den gesuchten Gegenstand zu finden.

Die Informatisierung ganzer Museumssammlungen steckt in der Schweiz noch in den Kinderschuhen. Die kantonalen oder nationalen Sammlungen mit grösseren Beständen sind auf der Suche nach eigenen Lösungen oder haben solche bereits gefunden, welche aber für kleinere Museen nicht verwendet werden können. Da man im Historischen Museum Baden vor der besonderen Aufgabe stand, das ganze Inventar erstmals anzufertigen, entschloss man sich, dies mit Hilfe eines Personal Computers und einem Datenbankprogramm durchzuführen. Mit der tatkräftigen Unterstützung der Stadtverwaltung Baden (dem verantwortlichen Leiter sei an dieser Stelle herzlich gedankt) konnten auch zwei Studenten des Technikums Windisch im Rahmen einer Seminararbeit für die Anpassung des Programms an die Bedürfnisse eines Museumskatalogs gewonnen werden. Zuvor wurde aber die Inventarisierung im Hinblick auf eine optimale Nutzung (Eingabe und Abfrage der Daten) und die Felderbestimmungen nach alphabetischer oder numerischer Ordnung (Rubriken) analysiert.
Für die Zukunft sind zudem Verknüpfungen aller informatisierten Museumsbestände mit einer zentralen schweizerischen Kunst- und Kulturdatenbank geplant. Mit der hier gewählten Struktur des Datenbankprogramms wird dann auch der Informationsaustausch zwischen dem Historischen Museum im Landvogteischloss und den anderen angeschlossenen Museen möglich sein.

Mylène Koller

Museumspädagogischer Dienst

In dem Zeitraum vom September 1988 bis zum August 1989 hat der Museumspädagogische Dienst im Landvogteischloss über 5400 Personen betreut und insgesamt 250 Führungen und andere Veranstaltungen durchgeführt.
Davon waren 175 Schulklassenführungen, fast 50 mehr als im Vorjahr; dieser Anstieg ist sicher auf das Langschuljahr zurückzuführen, das ja nun sein Ende gefunden hat. Natürlich sind diese Steigerungen erfreulich, doch sind die vier Mitglieder des Dienstes – B. Loepfe, D. Schmidt, S. Maurer, B. Stocker – dadurch oft bis über die Grenze ihrer Zeit- und Kraftreserven hinaus in Anspruch genommen worden.
Die Veranstaltungsreihe «Sammler zeigen ihre Schätze» setzte diesmal besondere Akzente, waren doch beide Herren nicht nur bereit, ihre Kostbarkeiten zu zeigen und von ihren Erkenntnissen und Sammlererfahrungen zu berichten, sondern sie überliessen dem Landvogteischloss auch beste Stücke für geraume Zeit zu Ausstellungszwecken. Es handelte sich dabei um Herrn F. Jordi, Windisch, mit seinen Gläsern aus mehreren Jahrhunderten, und um Herrn R. Maag, Zürich, dessen Badener Truckli den ganzen Sommer über ausgestellt waren.

Die beiden Weihnachtsbeleuchtungen im Dezember fanden wieder grossen Anklang und wurden von 540 Personen besucht. Das Trio Kreier gestaltete die musikalische Begleitung diesmal als Konzerte. In den nächsten Jahren möchten wir auch mit andern Musikformen experimentieren.
Ein weiteres Konzert, und zwar höchst romantischer Art, fand am 18. Mai statt: Silvia Meier, Cello, und Peter Bauer, Klavier, spielten Werke von Schubert, Schumann und Mendelssohn, und Heinz Schaffner rezitierte Gedichte der Romantiker Eichendorff, Lenau und Heine.
Auch die Veranstaltungsreihe, in der Kinder und Eltern gemeinsam das Museum entdecken können, wurde weitergeführt. Ausgehend von einer Kabinettscheibe, die dieses Untier zeigt, wurde vom Drachen des heiligen Georg erzählt: in Collagen wurden anschliessend ganz neue Drachenarten erfunden.
An Eltern, Lehrer und jüngere Kinder richtet sich das neue Programm «Ins Museum mitenand» von D. Schmidt. Bereits für Kleine und Kleinste – oder gerade für sie – wird das Museum dabei zu einem Erlebnis, zum Beispiel wenn man das Schlossgespenst durchs Haus geistern lassen kann.
Rund zwanzigmal wurde von S. Maurer das Programm SSS durchgeführt, das jeweils einen ganzen Nachmittag dauert und für Primarschüler gedacht ist. Diese drei Buchstaben stehen für «Sonnenuhr – Sanduhr – Swatch», das Programm beschäftigt sich mit Zeit und Zeitmessgeräten jeder Grösse und jeden Alters.
Eine neue Idee verwirklichten wir mit Führungen, die literarische Werke illustrieren wollen; «Das kleine Gespenst» und «Robinson Crusoe» sind hier sicher erst ein Anfang.

Beatrice Stocker